



ANTHROPOFONETIK

Mit Klängen heilen

Mensch und Klang heißt ein Projekt an der Universitätsklinik in Mannheim, wo mit einer neuen Form der Klangtherapie die Behandlung von TumorpatientInnen stattfindet. Thomas Senne hat mit Beteiligten über ihre Erfahrungen gesprochen.

INTERVIEWS: THOMAS SENNE | FOTOS: RALF TITA

Ein ganz normales Krankenhaus, so scheint es: lange, sterile Gänge, in denen nur ab und zu Pflegepersonal oder vereinzelt ein paar Patienten zu sehen sind. Ein Zimmer aber hebt sich im Tagestherapiezentrum des Interdisziplinären Tumorzentrums (ITM) der Universitätsmedizin Mannheim wohltuend von der etwas tristen Umgebung ab. Im Innern des mit hellen Orange-, Gelb- und Grüntönen schwungvoll bemalten Raumes stehen eine Liege und ein Klavier. An einem Gestell hängen Zimbeln und handgefertigte, verschieden große Gongs aus Eisen, Bronze oder Kupfer: der Arbeitsplatz von Anna Zeiß und anderen Anthropofonetiktherapeuten. Die ausgebildete Ergotherapeutin und Heilpraktikerin, die sonst in Hirschhorn am Neckar mit der Leitung der Schule für Anthropofonetik am Haus des Gesangs betreut ist, behandelt am Mannheimer Tumorzentrum im Rahmen des Projektes *Mensch und Klang* seit Ende 2017 Patienten mit Tumorerkrankungen. Immer wieder schlägt die Therapeutin behutsam auf die Gongs und hält sie in Körpfernähe des liegenden oder sitzenden Patienten, streicht mit der Hand auf dessen entblößten Oberkörper kosmische Formen oder singt bestimmte Intervalle.

Entwickelt wurde die Anthropofonetik (aus *Anthropos* = griech.: Mensch und *Phonos* = griech.:

Klang) vom Künstler Atmani. Seit 2003 unterrichtet er diese neue Heilmethode auf Grundlage der Forschungen Rudolf Steiners als zeitgemäße Mysterienmedizin: eine kreative Metamorphose aus Rhythmischer Massage nach Hauschka und Wegmann, aus Gesangtherapie à la Werbeck-Svärdström, Eurythmie, Elementen der Chirofonetik und der Kymatik. Magersucht, Multiple Sklerose oder ein Trommelfellriss wurden bis jetzt erfolgreich mit Anthropofonetik behandelt. Vor allem aber positive Erfahrungen bei der Behandlung bösartiger Erkrankungen – in einem Fall mit der Heilung (komplette Rückbildung des Tumors) einer Brustkrebspatientin durch Anthropofonetik (was der behandelnde Gynäkologe mit großem Erstaunen bestätigte) führten dazu, dass Anthropofonetik seit Ende 2017 am Interdisziplinären Tumorzentrum der Universitätsmedizin Mannheim bei Patienten eingesetzt wird.

In Hirschhorn gibt es die Möglichkeit, die Ausbildung und die Dozenten an einem Begegnungstag kennen zu lernen. Mögliche Termine sind: 21. 9. 2019 und 12. 10. 2019. Außerdem wird die Anthropofonetik auch auf der Internationalen Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion in Dornach vom 12. bis 15. September 2019 vorgestellt.

www.anthropofonetik.orphideum.org

„Am Anfang einer behutsamen Entwicklung“

Herr Hofheinz, wie kam es zu dem Projekt Mensch und Klang am Mannheimer Tumorzentrum?

Nach Diskussionen mit der Geschäftsführung der Universitätsmedizin Mannheim wurde ein Konzept zur Einführung von integrativen Tumortherapien am Tumorzentrum erstellt, und Ende 2017 haben wir begonnen, Behandlungen auf dem Boden der anthroposophischen Medizin am Tages-TherapieZentrum des Tumorzentrums einzuführen. Von Beginn an konnten wir – und daran ist mir besonders gelegen – Patienten Anthropofonetik-Behandlungen anbieten.

Warum setzen Sie ausgerechnet Anthropofonetik als Therapie beziehungsweise ergänzende Behandlungsform ein?

Wir haben in Deutschland einige gute Beispiele dafür, dass sich schulmedizinische und integrative Behandlungen sehr gut ergänzen – teilweise sogar im Kontext der gesetzlichen Krankenkassen. Die heilsame Wirkung von Klang und Tönen ist von alters her bekannt, aber bislang in der Onkologie wenig genutzt worden. Da ich der Musik als Klavierspieler auch praktisch sehr verbunden bin, war es mir ein großes Bedürfnis, alles was mit Klang zu tun hat, therapeutisch zu verwenden. Auch werden die Behandlungen zum größten Teil mit heileurythmischen Übungen ergänzt. Das Projekt Mensch und Klang, das heißt die Anthropofonetik, passt insbesondere auch gut zu einer Initiative in Mannheim, in der Vertreter der Stadt, der Medizinischen Fakultät und Musiker versuchen, Musik und Medizin als ein therapeutisches Ganzes zusammenzubringen.

Die Anthropofonetik ist im Projekt Mensch und Klang das Herzstück. Nach und nach konnten wir auch weitere anthroposophische Behandlungsverfahren einbinden, sprich Heilgesang, Biographiearbeit oder Kunsttherapie. Wir stehen aber noch am Anfang dieser behutsamen Entwicklung und haben noch keine voll ausgestattete Abteilung.

Seit einem Jahr haben Sie an Ihrem Tumorzentrum Anthropofonetik eingesetzt. Was sind Ihre Erfahrungen?

Wir erlebten, dass sich bei Patienten, vielleicht auch nach anfänglicher Skepsis, relativ schnell das Gefühl einstellte, dass etwas geschieht, was zunächst noch nicht benennbar ist. Patienten berichteten davon, wie sich ihre Schmerzen oft schnell linderten und die Chemotherapie besser vertragen wurde. Ich selbst habe festgestellt, dass wir bei Patienten durch Anthropofonetik teilweise weniger Chemotherapien brauchten, um das gleiche Ergebnis wie in der sonst üblichen Behandlung zu erreichen. Dass wir dem Patienten Nebenwirkungen und Arztbesuche ersparen können, sind natürlich erst ganz anfängliche Resultate. Die halten noch keiner Statistik stand, wie man sie in der Schulmedizin fordern würde. Aber zunächst einmal gehen wir ja von der

Beobachtung aus. Und da haben wir die wiederkehrende Beobachtung gemacht, dass sich im Guten für den Patienten etwas ändert, wenn man mit der Anthropofonetik arbeitet.

Ist das Ganze ein auf bestimmte Zeit begrenztes Pilotprojekt oder eine ständige Einrichtung?

Wir verstehen das schon als eine ständige Einrichtung. Wir finanzieren uns im Moment aber noch mit Spenden, das heißt wir stellen den Patienten keine Rechnung aus. Mein persönlicher Wunsch wäre es, bei uns peu à peu mehr Behandlung aus dem anthroposophischen Umfeld anbieten zu können, um dann vielleicht auch mal Patienten stationär behandeln zu können.

Kürzlich habe ich einen Bericht gelesen, in dem von Krebspatienten berichtet wurde, bei denen es durch Anthropofonetik eine Rückbildung der Tumore gegeben hatte oder zumindest eine deutliche Besserung. Wie sind da Ihre Erfahrungen in punkto Heilung?

Ich glaube, Heilung ist heute ein in der Medizin kaum noch verwendeter Begriff und sollte nach meinem Verständnis nicht allein auf die physische Ebene wie zum Beispiel die Rückbildung von Tumoren oder dem Verschwinden von Krankheitssymptomen beschränkt gedacht werden. Heilung bedeutet ja einen ganz umfassenden Prozess, wie das bei dem von Ihnen erwähnten Patienten auch der Fall war. Wir betreuen Patienten, die teilweise keine schulmedizinische Behandlung mehr in Anspruch nehmen und die sich mit Hilfe der Anthropofonetik sehr lange und gut stabilisiert haben und andere Patienten haben schulmedizinisch betrachtet unerwartet gute Verläufe der Erkrankung. Heilung ist aber, wie schon gesagt, mehr, und an dieser Stelle ist die Anthropofonetik eine Behandlung, die nach meiner Wahrnehmung den Patienten in eine Disposition bringt, mit der er sich auf einen umfassenden Weg zur Heilung begeben kann.

Weltweit haben Sie ja im Klinikbereich die Nase vorn mit dieser Behandlungsform. Was würden Sie sagen: Wie sieht die Zukunft für die Anthropofonetik aus?

An unserem Tumorzentrum arbeiten wir mit der Anthropofonetik, was ich bis jetzt als sehr effektiv erlebt habe. Ich bin mir aber auch bewusst, dass es ein sehr langer Prozess ist und dass wir nur einen bescheidenen Beitrag leisten können. Meine konkrete Hoffnung ist, dass Anthropofonetik peu à peu auch in anderen Kliniken eingesetzt wird. Dazu braucht es natürlich Menschen, die diese Behandlungsform erlernt haben und es braucht die Bereitschaft von ÄrztInnen und von der Krankenhausleitung, solche Dinge zuzulassen und zu unterstützen.



Prof. Dr. med. Ralf-Dieter Hofheinz ist Internistischer Onkologe und Leiter des Tagestherapiezentrum am Interdisziplinären Tumorzentrum (ITM) der Universitätsmedizin Mannheim, hier mit der Therapeutin Anna Zeiß, die auch die Schule für Anthropophonik leitet.

„Gute Annahme bei Patienten“

Herr Endlich, als anthroposophischer Arzt arbeiten Sie in Ihrer Praxis in Kornwestheim seit längerer Zeit mit der Anthropophonik. Wie sind da Ihre Erfahrungen?

Insgesamt sehr gut. Anthropophonik kommt in meiner anthroposophischen Allgemeinarztpraxis inzwischen täglich zur Anwendung. Als ich mit Anthropophonik zu arbeiten begann, war ich überrascht, wie direkt es möglich ist, Patienten Hilfe zukommen zu lassen. Es waren hierbei besonders meine Patienten, die mich aufgrund der Behandlungsergebnisse und sichtbaren Erfolge überzeugten.

Wofür kann man Anthropophonik anwenden?

Gute Erfahrungen habe ich bei der Behandlung von körperlichen und psychischen Problemen. Beispielsweise bei posttraumatischen Belastungsstörungen wirkt Anthropophonik rasch erleichternd. Bei tiefen Depressionen habe ich ebenfalls erstaunlich rasche Besserungen gesehen.

Ein extremer Fall war eine Patientin, die wegen der Folgen eines Kompartmentsyndroms (Anstieg des Gewebedrucks) von mir behandelt wurde. Durch Anthropophonik wurde die Wundreinigung und Heilung angeregt. Die Ergebnisse waren eindrucksvoll. Die Behandlung zeigte schon beim ersten Patientenkontakt Wirkung. Unter meinen Händen wurde die kalte betroffene Extremität nach wenigen Minuten warm! – Inzwischen ist die Behandlung erfolgreich

abgeschlossen. Die Patientin kommt seither wieder auf eigenen Füßen in meine Praxis.

Gibt es noch weitere Anwendungsgebiete der Anthropophonik?

Anthropophonik ist sehr vielseitig. Es gibt auch Behandlungen für Krebspatienten, Traumatisierte, Borreliose-Erkrankte und vieles mehr. Man kann auch direkt stärkend auf einzelne Organe wirken. Nehmen wir ein konkretes Beispiel: Bei vielen Patienten meiner Praxis zeigt sich ein gestörter Puls-Atem-Quotient. Durch Anthropophonik kann dieser direkt harmonisiert werden. Die Erfolge lassen sich unmittelbar beobachten. Es gab sogar schon Fälle, wo hierdurch bereits die Beschwerden des Patienten vollständig verschwanden.

Führen Sie die Behandlungen in der Regel selbst aus?

Ja, bei einigen Patienten. Besonders dann, wenn ein Patient unmittelbare Hilfestellung braucht. Bei länger dauernden Behandlungsprozessen schicke ich die Patienten aber auch gerne zu Anthropophonik-Therapeuten.

HARTMUT ENDLICH

ist in eigener Praxis in Kornwestheim tätig und arbeitet als Allgemeinarzt mit den Schwerpunkten anthroposophische Medizin, Anthropophonik, Microkinesie und komplementäre Onkologie.